



Das Haus Philippus legt Wert darauf, eine humane und dem christlichen Ethos entsprechende Altenpflege zu leisten

**ALTENHILFE** Hans Kratzert im Interview mit *Standpunkte*-Chefredakteur Alexander Werner zum Thema **Altenhilfe** anlässlich einer Buchveröffentlichung im Hans Thoma Verlag

## Altenhilfe im Wandel der Zeit

„Altenhilfe im Wandel der Zeit – 50 Jahre Haus Philippus Heidelberg 1956–2006“ ist der Titel eines im Frühjahr 2008 im Karlsruher Hans Thoma Verlag erschienenen Buches. Darin geht es nicht alleine um ein Porträt dieser stationären Einrichtung der Evangelischen Stadtmission Heidelberg, sondern es reflektiert Praxis, Wertefragen und eröffnet Perspektiven. Pfarrer Hans Kratzert ist Mitherausgeber des Buchs und Vorstandsmitglied der Heidelberger Stadtmission.

**Herr Kratzert, veröffentlicht wurde der Band anlässlich des Jubiläums des Hauses Philippus. Könnten Sie kurz Bedeutung, Aufgaben und Zielsetzung der Einrichtung umreißen?**

Dieses Altenpflegeheim im schönen Heidelberger Stadtteil Handschuhsheim wurde von der Evangelischen Stadtmission Heidelberg vor gut 50 Jahren erbaut, und zwar in zwei Bauabschnitten, 1956 und 1966. Es war nach dem Krieg in Heidelberg der zweite Altenheimneubau. Gegenwärtig leben in dem Haus 148 alte Menschen, davon 20 in der Kurzzeitpflege und 15 in der Tagespflege, fast alle in Einzelzimmern. Das Haus wurde Mitte der 90er-Jahre grundlegend saniert und entspricht trotz seines Alters durchaus heutigen Anforderungen.

**Was sind die Besonderheiten des Hauses?**

Es gibt eine Reihe von Merkmalen, die das Haus Philippus aus dem Durchschnitt der Pflegeheime herausheben: So verfügt es in der Pflege über eine Fachkraftquote von über 80 Prozent, viele der Pflegekräfte kommen aus der stadtmissionseigenen Altenpflegeschule. Die innerbetriebliche Fortbildung genießt seit Jahren hohe Priorität. Auffällig ist auch der überdurchschnittlich hohe Anteil von Zivildienstleistenden und diakonischen Helferinnen und Helfern. Angesichts der zunehmenden Zahl von Heimbewohnern, die an Altersdemenz leiden, wurde ein besonderes Konzept des integrierten Zusammenlebens entwickelt statt der Ausgrenzung in geschlossene Bereiche.

**Wo zeigen sich in der Praxis die christlichen Grundsätze?**

Wie es für ein Haus der Stadtmission selbstverständlich ist, wird auch dem geistlichen Leben im Haus viel Bedeutung beigemessen, etwa durch einen eigens angestellten Heimseelsorger, durch tägliche Andachten und einen wöchentlichen Gottesdienst, der sogar per Fernsehkamera in die Bewohnerzimmer übertragen wird. Vor allem gibt es seit bald 15 Jahren das Programm der „Sterbegleitung“ im Haus, bei dem haupt- und ehrenamtlich Tätige mitwirken.

Christian Dietrich, der Geschäftsführer der Altenhilfe der Evangelischen Stadtmission Heidelberg gGmbH und Herausgeber des Buches, formuliert für das Haus Philippus und die anderen Pflegeeinrichtungen der Stadtmission die Zielsetzung folgendermaßen: „Ist die Geschichte der Pflegeheime großteils durch die Begriffe ‚Verwahrung‘ und ‚Krankenpflege‘ gezeichnet, so gilt unser aller Streben einem mündigen, aktiven und sozial integrierten alten Menschen, der mit unserer Hilfe möglichst viel von dem verwirklichen können soll, was er an Lebenslust in sich trägt.“ Und ich füge hinzu: Während das Abschiednehmen in weiten Teilen der Gesellschaft noch immer tabuisiert wird und viele Menschen eine große Scheu haben, Sterbenden beizustehen, gehört für uns die Begleitung Sterbender zum zentralen Auftrag. Unsere Stadtmission ist nicht einfach ein Sozialunternehmen wie andere auch, sondern sie ist „gut für Leib und Seele“.

**Wie der Buchtitel schon deutlich macht, geht es nicht alleine um ein Porträt des Hauses, sondern das Thema „Altenhilfe“ wird umfassender beleuchtet. Welches sind die zentralen Anliegen des Buches?**

Uns war wichtig, zu diesem Thema etwas Positives zu äußern. Anfang März schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ unter dem Titel „Im Dschungel“ über „Die unerträgliche Realität des deutschen Pflegesystems“. Dort befasst sich die Autorin mit dem Buch „Im Netz der Pflegemafia“ von Claus Fussek und Gottlob Schober. Nicht nur in diesem Buch, sondern auch in vielen anderen Veröffentlichungen, Radio- und Fernseh-

FOTOS: EVANGELISCHE STADTMISSION HEIDELBERG

dungen wird immer wieder auf angeblich katastrophale Verhältnisse in der Altenpflege hingewiesen, vor allem in der stationären Pflege, oft reißerisch, keineswegs immer sachlich. Ich will zwar nicht in Abrede stellen, dass es in der Altenpflege in Deutschland viele Probleme gibt – als Ursachen dafür nenne ich nur den innerhalb kurzer Zeit erfolgten demografischen Wandel mit der großen Zunahme hochbetagter Menschen, die knappe Finanzierung und die manchmal mangelnde Qualifikation der Mitarbeitenden, aber auch die Tatsache, dass manche Heimbetreiber versuchen, auf dem Rücken alter Menschen große Gewinne zu erzielen.

Aber es ist ungerecht, mit Schlagworten wie „Pflegemafia“ negative Stimmung zu machen und alte, pflegebedürftige Menschen ebenso wie hoch motivierte und in einem schweren Dienst tätige Mitarbeitende, aber auch Angehörige, durch immer neue Hinweise auf Mängel zu verunsichern. Wichtiger ist es zu zeigen, dass es durchaus möglich ist, eine humane und dem christlichen Ethos entsprechende Altenpflege zu leisten – allerdings kostet das einige Anstrengung in Ausbildung, Fortbildung, Organisation und Supervision.

Mit unserem Buch wollten wir nicht einfach ein Jubiläum publizieren, sondern auch den Kontext aufzeigen, in dem heute verantwortliche Altenpflege geleistet werden kann und soll. Deshalb kommen in diesem Buch neben Mitarbeitenden aus verschiedenen Arbeitsbereichen auch Gerontologie-Experten wie Prof. Dr. Ursula

### Gute Beispiele können Hoffnung machen und anspornen

Lehr und Prof. Dr. Andreas Kruse zu Wort, auch die Anforderungen an veränderte politische und finanzielle Rahmenbedingungen künftiger Altenpflege werden genannt.

Es ist uns als Herausgebern also ein wichtiges Anliegen gewesen, an einem überwiegend positiven Beispiel herauszustellen, welche ungeheure persönliche wie gesellschaftliche Bedeutung die gelungene Begleitung alter Menschen in einem Pflegeheim haben kann. Es ist ja so leicht, Missstände zu kritisieren. Wer aber seit langem versucht, Qualität im Pflegealltag zu leben, zu verwirklichen, der soll auch einmal im Licht der Öffentlichkeit erscheinen und damit vielen anderen Hoffnung machen und sie anspornen zu guten Taten. Vom guten Beispiel lernt man eher als vom schlechten ...

**Richtet sich das Buch insofern also nicht alleine an in der Altenhilfe aktive Menschen? Welche Leser möchten die Herausgeber ansprechen?**

In der Tat haben wir nicht nur an Altenpflege-Profis gedacht, sondern an eine größere Öffentlichkeit. Denn die Thematik, um die es geht, ist ja keine, die sich nur auf dieses eine Pflegeheim in Heidelberg bezieht, sondern sie geht uns alle an als Bürgerinnen und Bürger, als in der Kirche Verantwortliche, als Angehörige und nicht zuletzt als älter werdende Menschen, die vielleicht auch einmal die Hilfe eines Pflegeheims in Anspruch nehmen müssen.

Wir brauchen als Stadtmission Heidelberg und Betreiber mehrerer Pflegeeinrichtungen mit rund 500 Betten eine Öffentlichkeit, die diese Aufgabe würdigt und bereit ist, dem Thema die Aufmerksamkeit zu widmen, die es erfordert. Insofern hat es uns besonders gefreut, dass Bundespräsident Horst Köhler sich sehr lobend über unser Buch geäußert hat. Heimleiter Matthias Dürr hatte während der „Woche der



Alte Menschen sollten ihr Leben so gut wie möglich genießen können

Umwelt“ im Juni 2007 in einer Delegation aus Heidelberg eine kurze Begegnung mit dem Präsidenten, und so sandten wir ihm unser Buch. Der Bundespräsident schrieb uns: „Die Verständigung darüber, wie gute Altenhilfe gelingen kann und vor welchen Herausforderungen sie steht, braucht Öffentlichkeit. Dazu leistet das Altenpflegeheim Haus Philippus mit dem Buch zum Jubiläum einen gehaltvollen Beitrag. Es ist wichtig, dass die guten, besonders engagierten Einrichtungen der Altenhilfe mit ihren Erfahrungen die Diskussion um den Stand und die Perspektiven der Altenpflege in unserem Land mitbestimmen.“

**Was waren die Beweggründe, den Band im Hans Thoma Verlag zu veröffentlichen?**

Dieser Verlag ist seit Jahrzehnten wichtig für Publikationen aus unserer Landeskirche. Sein Programm umfasst kirchengeschichtliche Veröffentlichungen ebenso wie solche aus der Diakonie und anderen kirchlichen Feldern. Er hat sich das nötige Know-how für die Produktion und – nicht zu vergessen: den Vertrieb! – von Büchern mit kirchlichem Hintergrund erworben. Zudem sprach, nach anderen Angeboten, das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis für den Hans Thoma Verlag. Die Zusammenarbeit war denn auch erfreulich gut, und wir alle können über das Buch nur glücklich sein.



„Altenhilfe im Wandel der Zeit – 50 Jahre Haus Philippus Heidelberg 1956–2006“

Hrsg. Christian Dietrich unter Mitarbeit von Hans Kratzert

Hans Thoma Verlag, Karlsruhe 2008

12, 80 EUR

FOTOS: EVANGELISCHE STADTMISSION HEIDELBERG